

MIT SCHLAGANFALL AUF DEM WEG



Frühjahr 2022



Köstliche Einsichten

*Über kurz oder lang kann das nimmer so weitergehen, außer es dauert noch länger,
dann kann man nur sagen, es braucht alles seine Zeit, und Zeit wär's, dass es bald anders wird.*

Karl Valentin

Auch eine schwere Tür hat nur einen kleinen Schlüssel nötig.

Charles Dickens

Die Lösung ist immer einfach, man muss sie nur finden.

Alexander Solschenizyn

Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.

Johann Wolfgang von Goethe

In der Krise beweist sich der Charakter.

Helmut Schmidt

*Wenn wir die Zukunft ernst nehmen, dann müssen wir aufhören es anderen zu überlassen,
sondern selbst aktiv zu werden.*

Jane Goodall



Verein Schlaganfall-Plattform Tirol
**Die „Gruppe Aktiv -
 mit Schlaganfall auf dem Weg“**



**Mitglied bei
 Selbsthilfe Tirol**

Die „Gruppe Aktiv - mit Schlaganfall auf dem Weg“ wird vom Verein Schlaganfall-Plattform Tirol geleitet und ehrenamtlich geführt.

Obmann: Ing. Günter Sapuschek
Stv.: Melitta Stolz
Kassier: Mike Scharler
Stv.: Brigitte Fellin
Schriftführerin: Astrid Aichinger
Stv.: Mag. Josef Gleinser

Freiwillige:

Christl Gleinser, Valentyna Kuen, Stefanie Lausegger, Monika Möst, Inge Plattner, Michael Scharler, Hans Stolz, Gudrun Tranchino, Christl Weiss, Marianne Wiedermann, Christl Winkler

Therapeutinnen:

Dipl. Ergotherapeutin: Christa Außerdorfer
 Dipl. Logopädin: Amina Egg

Spendenkonto

IBAN AT23 5700 0210 1115 1272
 BIC HYPTAT 22
 ZVR 247788798 DVR: 0016721

Adressdaten, Ansprechpartner

6020 Innsbruck, Innrain 43
 Tel.-Nr. 0650 555 18 22
 Ansprechpartner: Herr Ing. Günter Sapuschek
 Email: guenter.sapuschek@gmail.com
 Homepage: www.schlaganfall-verein.at

Unsere Leistungen

Jeden Montag- und Dienstag-Vormittag treffen wir uns von Anfang September bis Ende Juni, um mit unserer Ergotherapeutin und Logopädin gemeinsam mit viel Spaß an Sprache und Bewegung zu arbeiten.

Die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen der Ergotherapeutin dabei tatkräftig zur Seite. Die therapeutischen Übungen machen allen Beteiligten großen Spaß und sie freuen sich auf das wöchentliche Zusammentreffen.

Das Wichtigste ist der Kontakt zu den anderen Mitgliedern, der Gedankenaustausch und die Entlastung der Angehörigen. Als Abwechslung werden auch immer wieder besondere Einrichtungen, Firmen besichtigt oder Ausflüge organisiert.

Inhalt dieses Heftes

Deckblatt mit Aquarellbild von Edda Hausberger

Seite 02 Der Verein

Seite 03 Neuer Vereinsvorstand

Seite 04/05 Besichtigung Museum Innsbruck

Seite 06/07 Interview mit Marianne Kandler

Seite 08/09 Interview mit Primaria Dr. Pucks-Faes

Seite 10 Kulturseite

Seite 11 Humoriges

Seite 12 Werbung

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Schlaganfall-Plattform Tirol
 Redaktion, für den Inhalt verantwortlich:
 Hans Hausberger, Innsbruck
 Layout, Satz und Druck:
 Druckerei Pircher GmbH, Olympstraße 3, Ötztal-Bahnhof



Interview mit Obmann Ing. Günter Sapuschek



Ing. Günter Sapuschek

Seit 2021 ist Ing. Günter Sapuschek designierter Obmann des Vereins, nachdem die langjährige Obfrau Renate Scharler aus Altersgründen die Funktion zurückgelegt hat. Sie war es auch, die Günter bat, die Vereinsführung zu übernehmen. Er hat zugesagt, weil ihm der Verein sehr am Herzen liegt und er im Grunde ein Mann der 1. Stunde war. 2005 bat ihn die Gründerin Liselotte Langebner, bei der Gründung des Vereins mitzuhelfen. Er war 2 Jahre Schriftführer, musste aber aus beruflichen Gründen die Funktion zurücklegen.

Seine Lebensgefährtin Barbara, die 2004 einen schweren Schlaganfall hatte und seit Gründung des Vereins Mitglied ist, war der Grund, dass er laufend bei Aktivitäten des Vereins dabei war. Sie ist es auch, für die der Verein sehr wichtig ist. Ing. Günter Sapuschek ist berufstätig, hat eine verantwortungsvolle Funktion bei der ÖBB, aber seiner Barbara zuliebe, nimmt er diese zusätzliche Aufgabe gerne auf sich. „Der Verein ist für die betroffenen Mitglieder zu wichtig, sie fühlen sich dort so wohl, dass es meine Aufgabe ist, den Verein weiterzuführen“, meint Günter Sapuschek.

Interview mit Obmannstellvertreterin Melitta Stolz



Melitta Stolz

Melitta Stolz ist die Stellvertreterin von Günter Sapuschek. Auch sie hat einen Partner, ihren Mann Hans, der nach einem Aneurysma 2001 ein Pflegefall wurde. Durch Zufall erfuhr sie von dem Verein. „Mein Hans ist schon lange Mitglied. Ohne den Verein kann er nicht mehr sein. Und wenn die beiden Vormittage vorbei sind, freut er sich schon sehr auf die nächste Woche. Covid, wo die Vereinsstunden ausgefallen sind, war eine schwierige Zeit“, so Melitta Stolz. Auch sie ließ sich überreden, Obmann-Stellvertreterin zu werden, weil ihr so wichtig war, dass ihr Hans auch noch die nächsten Jahre beim Verein sein kann. „Ich selbst“, meinte sie, „war in der Vergangenheit bei Ausflügen und anderen Aktivitäten des Vereins helfend dabei.“

Da ich berufstätig war, 2 Kinder und meine Mutter zu versorgen hatte, hatte ich keine Chance, noch mehr Zeit dem Verein zu widmen. Nun sind die Kinder erwachsen, daher kann ich mehr Zeit aufwenden. Ich versuche unseren Obmann, so gut es geht, zu unterstützen und hoffe, dass der Verein ein Hort der Freude für die betroffenen Mitglieder bleibt“.

Die Interviews führte Hans Hausberger



Besuch im Stadtmuseum Innsbruck am 1. Feber 2022

Die zahlreichen Gasthäuser waren beliebte Treffpunkte der Bürger. Dort hat man nicht nur gegessen und getrunken, man traf sich, um sich auszutauschen, es wurde durchaus heftig politisiert. Aber natürlich wurde fast in jedem Haus Karten gespielt.



Die Museumsführerin erklärte der Gruppe, was man damals in den Lokalen machte, wie die Speisekarten aussahen, wie man Karten spielte und was sonst sich in den Gaststätten abspielte.

Das aktuelle Programm



Pünktlich um 14.00 Uhr waren alle da, die mitgehen wollten. Das Stadtmuseum besuchte die Gruppe nicht zum ersten Mal. Dieses Mal waren die Wirtshäuser in Innsbruck Thema der Ausstellung.



Man hat gerne und gut gegessen. Entsprechend wichtig war die Küche. Da herrschte große Betriebsamkeit.



Von den vielen Gasthäusern in Innsbruck sind nur mehr ein Bruchteil noch aktive Gastbetriebe. Von ein paar Betrieben, die es heute nicht mehr gibt, stehen noch die Häuser, von den anderen gibt es nur Bilder und Geschichten.



Speisekarte in Lederoptik



Speisekarten waren oft sehr aufwendig gestaltet. Der Umschlag war manchmal in Leder gefasst, innen wurden die Speisen mit Bildern, kunstvoller Schrift und Verzierungen angepriesen.

Die Gasthäuser aber waren auch Kulturstätten. Da wurde musiziert, getanzt, gesungen. Es gab Aufführungen jeder Art – vom Kasperltheater, Volkstheater bis zu Konzerten.



Gasthaus Wilder Mann



Ein Teil der Gruppe bei Erklärungen der Führerin.

Legendär war die Breinössl-Bühne. Aber zu Silvester 2005 fiel zum letzten Mal der Vorhang der Tiroler Volksbühne Blaas im Traditionswirtschaftshaus Breinössl in der Maria-Theresien-Straße in Innsbruck.



Es gab viel zu erzählen von damals, als es noch viele Gasthäuser in Innsbruck gab. Sie waren nicht nur Treffpunkt, sie waren auch ein wichtiger Arbeitgeber.



Eine wichtige Figur war der Portier. Doch bevor man diesen Job erreichen konnte, musste man als Portiergehilfe beginnen. Dieser war mit einer Dienstkappe mit Aufschrift seines Dienstgebers versehen.

Bilder und Beschreibung Hans Hausberger

Eines der bekanntesten Gasthäuser war der „Wilde Mann“ an der Ecke Museumstraße-Meinhardstraße.

Interview mit Marianne Kandler, Navis



Marianne Kandler

Am 16. Februar 2014 hat sie sich noch einen Kaffee gemacht, um sich dann für die Messe in Navis fertig zu machen, die sie jede Woche mit ihrer Freundin besuchte. „Ich bin in der Küche herumgegangen und bin g’stürzt, der Kaffeehaken ist mir aus der Hand g’fallen, ich bin aber noch mit der Zigarette in die Speisekammer g’angen, dann bin i nu z’rugg zum Stuhl in der Kuchl und hab’ mi hingesitzt, danach woäß i nix mehr“, so die Aussage von Marianne.

Ihre Tochter Barbara hat die Sachlage ergänzt. „Normalerweise hätte ich nicht nach meiner Mutter



Marianne Kandler mit Tochter Barbara

geschaut, weil ich wusste, dass sie um halbneun in der Früh mit ihrer Freundin zur Messe nach Navis hineinfährt. Aber ich habe einen eigenartigen Knall gehört und bin vom 1. Stock heruntergelaufen und habe Marianne auf dem Stuhl vorgefunden. Ich habe gleich die Situation erkannt und die Rettung gerufen. Die war in kurzer Zeit da und hat meine Mutter in die Klinik nach Innsbruck gebracht. Der Schlaganfall ist kurz nach dem Geburtstag von ihrem Enkel passiert, fährt sie weiter, d. h. eigentlich ist er nicht wirklich ihr Enkel, sie ist nämlich meine Stiefmutter!“

Die ganz andere Stiefmutter!

Wenn man diese Geschichte hört, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus und die Hochachtung vor dieser Frau wird sehr groß.



die sechs Kinder mit Stiefmutter und Vater



1982, kurz vor Weihnachten stirbt die Schwester von Marianne an einem plötzlichen Hirntod mit 32 Jahren. Der Mann steht mit seinen sechs Kindern vor einer unlösbaren Aufgabe. Die Mutter fehlt. Doch die Schwester Marianne, 29 Jahre, erklärt sich bereit, die Stelle der Verstorbenen einzunehmen und ist nun Mutter von vier Buben und zwei Mädchen im Alter von vier bis dreizehn Jahren. Da gehört allerhand Courage dazu. Eine Aufgabe, die sie offensichtlich gut gemeistert hat. Sagt doch die Tochter Barbara: „Marianne braucht jetzt meine Hilfe, wo sie so viel für uns getan hat, tu ich das gerne für sie!“

Die Geschichte aber geht weiter. 1985 heiratet der Witwer seine Schwägerin und Stiefmutter seiner Kinder. Sie sind ein Paar bis zu seinem Tod im Jahre 2013, ein Jahr vor ihrem Schlaganfall.

Diese Geschichte hat mich tief bewegt und ist eine dieser Ereignisse, die eher an ein Märchen erinnern, als dass sie real stattfinden.

Doch zurück zum Schlaganfall. Marianne wurde zuerst acht Tage in der Stroke Unit der Klinik in Innsbruck behandelt. Bei der Einlieferung konnte sie sich kaum bewegen. Laut CT (Computertomographie) wurden Hirnschäden festgestellt. Sie war dann fünfzehn Monate in Hochzirl zur weiteren Behandlung und dann noch vier Wochen zur Reha in Münster. Zum Glück war das Sprachzentrum wenig betroffen, sodass sie sich immer gut verständigen konnte. Geblieben ist allerdings eine Sensibilitätsstörung der rechten Hand. D. h. sie kann zwar die Hand bewegen, aber sie weiß nicht, wie sie sie zu gebrauchen ist. Als Rechtshänderin war sie daher nicht mehr in der Lage, sich selbst zu versorgen, sich allein zu waschen, sich anzuziehen, usw. Inzwischen hat sie gelernt, besser mit der linken Hand zu agieren und kann so viele Dinge im Alltag selbst erledigen.



Marianne Kandler verabschiedet mich vor dem Haus

Dieses besondere Beispiel zeigte mir wieder eines: Ohne einen engen Vertrauten, ohne die Familie ist der oder die SchlaganfallpatientIn auf verlorenem Posten. Die Familie, Freunde sind wie so oft die Rettung, der Inhalt des Lebens.

Das Interview führte Hans Hausberger

Sensibilitätsstörung nach einem Schlaganfall

Wenn ein Schlaganfall auftritt, behindert es den Blutfluss zu einigen Bereichen des Gehirns, was zum Tod dieser Gehirnzellen und neuronalen Netzwerke führt. Diese neuronalen Netzwerke kommunizieren das Gefühl und die Empfindung zwischen Haut und Gehirn. Wenn diese Netzwerke beeinträchtigt werden, dann kann es zu sensorischen Problemen wie Taubheit führen. Dies ist besonders häufig nach einem Schlaganfall im Thalamus oder Okzipitallappen der Fall.

Der Thalamus ist verantwortlich für die Interpretation von 98% aller sensorischen Eingänge, und der okzipitale Lappen unterscheidet diesen Eingang von den fünf Sinnen, einschließlich Berührung.



Europäisches Pionierzentrum in Hochzirl

„Durch die Kombination von klinischer Expertise, interdisziplinärer Zusammenarbeit, modernster Technik und Robotik wollen wir individuelle und maßgeschneiderte Therapien für alle Patienten ermöglichen und unsere ausgezeichnete nationale und internationale Reputation tagtäglich aufs Neue unter Beweis stellen“!

Schluckstörung

Viele Krankheitsbilder haben eine neurogene Schluckstörung zur Folge. Nicht nur nach einem Schlaganfall, auch nach Tumoroperationen, Schädel-Hirn-Traumata oder Lähmungen können PatientInnen das Schlucken verlernen. Für die meisten bedeutete das bis vor kurzem noch ein Leben mit einer sogenannten Trachealkanüle - eine Kanüle, die nach einem Luftröhrenschnitt eingelegt wird, um die/den PatientIn mit Luft zu versorgen.

Das Landeskrankenhaus Hochzirl gilt als eines der führenden Zentren in der Behandlung von neurologischen Schluckstörungen. Von Beginn an war Hochzirl bei der Anwendung der neuen Methode der Pharynxstimulation (Pharynx = Atem- und Speiseweg) mit dabei und wurde somit zu einem der Pionierzentren in Europa. „Bereits nach der Zulassung wurde die Methode hier in Hochzirl erfolgreich angewandt.“



Landeskrankenhaus Hochzirl

Interview mit Primaria Dr. Elke Pucks-Faes

Leiterin der Neurologie des Landeskrankenhauses Hochzirl



Primaria Dr. Elke Pucks-Faes

Frau Primaria, die Schluckstörung tritt sehr oft bei Schlaganfallpatienten auf. Die Klinik Hochzirl ist seit Jahren auf deren Behandlung spezialisiert?

Schon seit 2004 haben sich Oberarzt Dr. Matzak und ich, in Zusammenarbeit mit der Klinik in Innsbruck, Abteilung Neurologie,



darauf spezialisiert, Patienten mit einer sogenannten Trachealkanüle zu behandeln (eine Kanüle, die nach einem Luftröhrenschnitt eingelegt wird, um die Patientin, den Patienten mit Luft zu versorgen). Schlaganfallpatienten mit schweren Störungen, speziell wenn es ein Schlaganfall aus dem hinteren Hirnstamm, dort wo die Schluckgeneratoren liegen, sind schwer therapierbar.

Der Großteil der Schlaganfälle findet jedoch im vorderen Kreislauf statt und es kommt zur klassischen Halbseiten-, Gesichtslähmung. Da gibt es am Anfang Schluckstörungen. Schlechter ist es, wenn das Schluckzentrum direkt betroffen ist. Aber auch da gibt es gute Erfolge.

Speziell bei älteren bzw. sehr alten Patienten kommt es zur sogenannten Altersdysphagie. Der Schluckakt verlangsamt sich, der Schluckreflex wird verspätet ausgelöst, der Kehldeckel schließt nicht sofort. Die Sensibilität sinkt im Alter. Es gibt Probleme beim Schlucken von festen Konsistenten, wie z. B. Tabletten.

Was passiert, wenn ein Schlaganfallpatient in die Klinik eingeliefert wird?

Wenn man nach einem Schlaganfall in die Stroke Unit eingeliefert wird, wird sofort das Schluckverhalten überprüft. Dabei wird einerseits geschaut, ob die Sensibilität oder das Schlucken selbst eingeschränkt ist oder andererseits der Patient in der Akutphase ein Wahrnehmungsproblem hat. Die Nahrung wird dann entsprechend angepasst. Kommen häufig Speisen in die Lunge, kann das zu einer Lungenentzündung führen.

Was, Frau Primaria macht man, um die Schluckstörung zu beheben?

Zuerst kommt die konventionelle Behandlung durch die Logopädie zur Anwendung.

Wir in Hochzirl führen u. a. die Pharynxstimulation durch.

Bei der Therapie handelt es sich um eine Elektrostimulation bei der Areale im Gehirn, die für den Schluckvorgang zuständig sind, wieder reaktiviert werden. Eine Sonde wird über die Nase, den Rachen weiter in die Speiseröhre und den Magen eingeführt. Mit dieser Sonde werden 2 Metallelektroden im Rachen positioniert, die einen Stromimpuls im niedrigen Milliamperebereich abgeben. Diese Impulse können im Gehirn Areale stimulieren und reaktivieren. In der Regel wiederholt man die Stimulation über 3 Tage. Effekte stellen sich rasch ein und die Behandlung ist für die Patienten eine wenig belastende Methode. Im besten Fall kommt es zu einer Wiederherstellung des Schluckvermögens.

Ich möchte aber noch darauf hinweisen, dass die Technik eine gute Unterstützung bietet, aber ich lege großen Wert darauf, dass die menschliche Seite, die gute, individuelle Betreuung der Patienten, für mich essentiell wichtig ist.

Das Interview führte Hans Hausberger

Primaria **Dr. Elke Pucks-Faes** trat mit 01. Dezember 2019 die Nachfolge von Leopold Saltuari als Leiterin der Neurologie in Hochzirl an.

Sie ist seit 1995 in verschiedenen Funktionen fast durchgehend an den Tirol Kliniken beschäftigt und absolvierte ihre Ausbildung zur Fachärztin für Neurologie am ö. Landeskrankenhaus Hochzirl und der Universitätsklinik Innsbruck.

Seit 2012 war sie als stationsführende Oberärztin in Hochzirl tätig.

Gemeinde Volders

Wer von Innsbruck Richtung Osten fährt, wird nach ein paar Fahrminuten an der Karlskirche in Volders vorbeifahren.



Der Erbauer der Karlskirche ist Dr. Hippolytus Guarinoni zu Hoffberg und Volderthurn, kaiserlicher Rat und Hofmedikus. Baubeginn war der 2. April 1620. Die Kirche wurde zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit und zu Ehren der Heiligen Karl Borromäus, Franziska Romana und Ignatius geweiht. Ihnen sollte auch je einen Altar in der Kirche geweiht werden.



*Altar zur
Schmerzensmutter,
„Brugg'n Mutter“*



St. Anna Kapelle

1696 wurde durch den Freiherrn von Fieger die Kapelle der „Schmerzhaften Mutter“ neben dem Haupteingang links angebaut.

Im Jahre 1710 erfolgte rechts die Kapelle der heiligen Anna, die dann Ferdinand Graf von Stachelburg, Freiherr von Hauzenheim als Grabstätte wählte.



Diese eindrucksvolle Pieta schuf Meister Andreas Damasch aus Stams um 1707.

Die Schlösser von Volders

In Volders gab es insgesamt 5 Schlösser, 2 davon sind noch gut erhalten und auch bewohnt. Eines davon ist das Schloss Friedberg.



Schloss Friedberg

Eine Burg wurde erstmals im Jahr 1268 urkundlich erwähnt. Sie wurde um 1230 von den **Grafen von Andechs** errichtet. 1491 belehnte der spätere Kaiser **Maximilian I.** Hans Fieger mit Friedberg. Die **Fieger**, gehörten lange Zeit zu den mächtigsten und einflussreichsten Familien Tirols. Nach dem Aussterben der Fieger 1802 kauften die **Grafen Trapp** 1845 die Burg. Heute dient Schloss Friedberg dem Besitzer Gaudenz Graf Trapp als Wohnsitz und wird für Veranstaltungen genutzt.



Der Ritteraal mit alten Fresken

Der **Rittersaal** weist ein 1968 freigelegtes, über alle vier Wände laufen-



des Fresko auf, das um 1510 geschaffen wurde. Das möglicherweise von **Jörg Kölderer**, dem Hofmaler Kaiser Maximilians.



Die Schlosskapelle

Witzchen



Ein Gast kommt pünktlich jeden Mittwoch abends ins Gasthaus und bestellt immer 3 Biere. Dieses Ritual zieht sich über Monate. Irgendwann packt den Wirt die Neugier und er fragt den Mann, warum er denn immer 3 Biere bestellt. „Ich habe einen Freund in Australien und einen in den USA und auf die beiden stoße ich an!“ Doch an einem der folgenden Mittwoche bestellt der Gast nur mehr 2 Biere. Der Wirt vermutet ein Problem und fragt ihn besorgt: „Ist etwas mit Ihren Freunden passiert, ist einer verstorben?“ „Nein, nein“, antwortet der Mann, „ich habe letzte Woche mit dem Trinken aufgehört!“

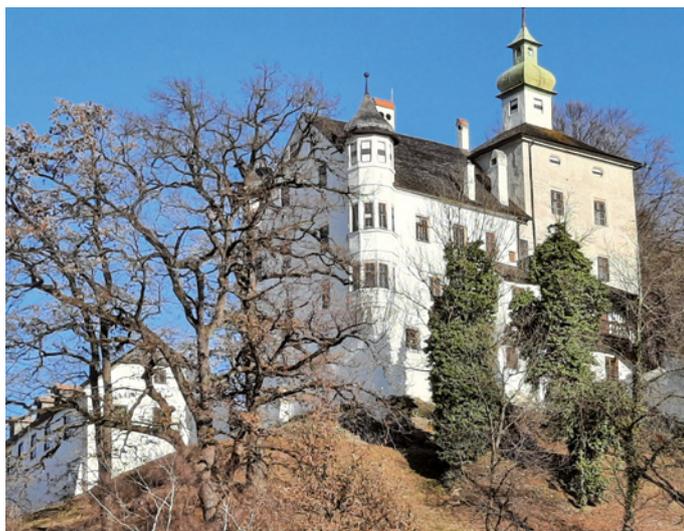
Am Sonntag ist Leberwursttag, sagt der Onkel Hans. „Ah, dann gibt es also bei Euch am Sonntag eine Leberwurst?“ „Nein, am Sonntag trinke ich soviel, da ist mir die Leber wurst!“

Mit des Bieres Hochgenuss wächst des Bauches Radius!

Was war das Schönste, was der Arzt je zu Dir gesagt hat? „Sie trinken zu wenig!“

Gestern habe ich versehentlich alkoholfreies Bier gekauft und mit Karte bezahlt. Heute hat mich die Bank angerufen und gefragt, ob mir die Karte gestohlen wurde.

Ein Taxi-Passagier tippt dem Fahrer auf die Schulter, um etwas zu fragen. Der Fahrer schreit laut auf, verliert die Kontrolle über den Wagen, verfehlt knapp einen entgegenkommenden Bus, schießt über den Gehsteig und kommt wenige Zentimeter vor einem Schaufenster zu stehen. Für ein paar Sekunden ist alles ruhig, dann schreit der Taxifahrer laut los: „Machen Sie das nie wieder! Sie haben mich zu Tode erschreckt!“ Der Fahrgast ist ganz baff und entschuldigt sich verwundert: „Ich konnte ja nicht wissen, dass sie sich wegen eines Schulter-tippens dermaßen erschrecken!“ „Naja“, meint der Fahrer etwas ruhiger, „heute ist mein erster Tag als Taxifahrer. Die letzten 25 Jahre bin ich einen Leichenwagen gefahren.“



Weiter östlich von Friedberg liegt das Schloss Aschach. Der ursprüngliche **Ansitz** wird 1311 im Besitz des Jakob von Volders (Jakob der Volrer) genannt. 1413 wurde das Gebäude zerstört. 1499 wurde der Ansitz Aschach so zu einer Gerichtsstätte mit Gefängnis und Folterkammer.

1573 gelangte Schloss Aschach an Ernst von Rauchenberg. Dieser baute das Schloss bis 1586 in der heute noch erhalten Form neu auf. 1685 bis 1826 war das Schloss im Eigentum der Familie Remich, ab 1931 der Familie von Altenburger. 2012 ist das Schloss von der nunmehrigen Besitzerfamilie Andreas und Sieglinde Fluckinger mit Unterstützung durch das *Denkmalamt* restauriert worden. Das *Renaissance-schloss* wird privat zu Wohnzwecken genutzt.



Fotos und Beschreibung Hans Hausberger



Unsere Landesbank



Mitglied bei
Selbsthilfe Tirol



Kur- und
Stadtapotheke
Hall in Tirol

Telefon 05223-57216
www.stadtapotheke-hall.at



perfekt | prompt | persönlich

pircherdruck.at

6430 Ötztal-Bhf. · Tel. 05266 8966

**INNS'
BRUCK**

LICHT INS DUNKEL

lichtinsdunkel.ORF.at

PSK 237 6000



Österreichische
Gesundheitskasse

